©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

75. Geburtstage feierten ihn die Societas Phytogeographica Suecana in Uppsala durch die Ernennung zum Korrespondierenden Mitglied, der Naturwissenschaftliche Verein für Steiermark und unser Verein durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft.

Scharfetter hat nicht ausschließlich für wissenschaftliche Kreise geschrieben. Neben seinen Mittelschul-Lehrbüchern wenden sich auch zwei kleine Bändchen an Laien, im besonderen an den Naturwanderer, die ungewöhnlich liebenswürdig und lebendig geschrieben sind: „Alpenpflanzen" (Velhagen & Klasings Volksbücher, 1927) und „Pflanzenschicksale" (Verlag Deuticke, 1952). Wer sie gelesen hat, fühlt, daß wir mit dem Dahingegangen nicht nur einen einfallsreichen Wissenschaftler, sondern auch einen großen Menschen im besten Sinn des Wortes verloren haben.

Findenegg

Dr. Alfred Hödl † (1918-1943)

Im Sommer 1938 unternahmen E. Clar, A. Hödl und der Verfasser dieser Zeilen eine Studienfahrt durch die Basaltsteinbrüche der Oststeiermark. Einen Bericht über einige mineralogische Ergebnisse dieser Exkursion lieferte A. Hödl (6). Diese Beobachtungen ermunterten 1951 Herrn W. Philippek (Graz), in den Steinbrüchen der Klöcher Klause zu sammeln. Ein wunderschönes Material von Zeolithen wurde von ihm zustandegebracht; bei einer gemeinsamen Sammelfahrt am 26. Dezember 1951 lernte ich selbst die neue Fundstelle näher kennen. Es handelt sich um prachtvolle Phillipsit xx (dreifache Doppelzwillinge), einen Nadelzeolith in weißen, halbkugeligen Aggregaten (Gonnardit nach M. H. Hey), um Chabasit (auch schon P. Paulitsch, 1952, und K. Kontrus, 1953) und sehr selten um Thomsonit. Über diese Zeolithgesellschaft erfolgte eben eine gemeinsame Veröffentlichung von M. H. Hey, A. A. Moss und H. Meixner (Some new occurences of Gonnardite, Min. Mag., *31.*, London 1956, 265—271).

Durch diese Arbeiten wurde das Augenmerk wieder auf unseren so früh dahingerafften Freund Hödl gelenkt, einen überaus hoffnungsvollen jungen Mineralogen, dem nun, obgleich durch Zeitumstände sehr verspätet, einige Worte des Gedenkens gewidmet werden sollen.

Obgleich er nur wenige Jahre in unserem Fach schaffen konnte, hat er sich durch eine Reihe von Arbeiten, die besonders die Kenntnis von verschiedenen alpinen, insbesondere steirischen und kärntnerischen Mineralen bereicherten, selbst ein Denkmal gesetzt.

Alfred Hödl wurde am 22. August 1918 in Graz als Sohn eines Offiziers geboren. Bestimmend für sein späteres Studium war der Besuch des Realgymnasiums in Graz-Liebenau, wo er im Direktor der Anstalt, Hofrat Prof. Dr. Leo Walter (vorher Marburg/Drau) einen hervorragenden Lehrer der Naturgeschichte fand. Mineralogiebegeisterte Schüler Hofrat Walters aus meinem Bekanntenkreis sind z. B. auch

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Bergdirektor Dipl.-Ing. K. Tausch, Kurt Stanger und Dr. Alfred Weber. Um 1934 wurde diese Liebenauer Schule aufgelassen, so daß Alfred Hödl sein Abitur 1936 in Traiskirchen (Niederösterreich) ablegte.

Den von Hofrat Walter gelegten Keim entwickelte Alfred trotz der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse zu Mitte der dreißiger Jahre an der Universität Graz als reines Neigungsstudium: Zunächst hörte er vorwiegend Botanik bei Prof. Dr. Felix Widder, besuchte aber auch die Vorlesungen des Mineralogen und Petrographen Prof. Dr. Franz Angel, von dessen Arbeitsgebiet und Persönlichkeit er ganz in den Bann gezogen wurde. Mit Prof. Angel, Dr. Rudolf Staber † und mir besuchte er im August 1937 die Tagung der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft in Idar-Oberstein und Aachen mit den eindrucksvollen Exkursionen in die Pfalz, in die Umgebung von Idar-Oberstein, ins obere Nahetal, in den Hunsrück, in die Eifel sowie nach Mechernich, und diese schönen Tage unter Mineralogen wurden entscheidend für seinen endgültigen Entschluß, selbst Mineraloge zu werden. Auf dieser Exkursion aufgesammeltes Material (Pseudomorphosen von Pektolith nach Kalzit und verschiedene Zeolithe) bildeten die Grundlage für seine erste Veröffentlichung (1).

Neben Angel beeinflußte ihn von der geologischen Seite her unser unvergessener Lehrer Franz Heritsch.

Sigmund Koritnig (Graz, jetzt Göttingen), Jochen Köhler (†, gefallen in Frankreich um 1944) und sein Freund aus der Mittelschule in Liebenau Alfred Weber (Graz[1], jetzt Voitsberg), waren seine engeren Studienkameraden.

Durch meine Stellung am Mineralogisch-petrographischen Institut der Universität Graz bis 1938 unter Prof. Angel, kam ich in besonders enge Berührung mit Hödl. Auf zahlreichen Exkursionen ins Schöckl- und Teigitschgebiet, Koralpe, Gleinalpe, Kraubath, oststeirisches Vulkanland (Pertlstein, Gleichenberg, Steinberg usw.) begleitete er mich, oft auch mit S. Koritnig, W. Philippek, K. Matz und unserem verehrten Hofrat Walter, der uns so oft zu frohen Sammel- und Forschungsfahrten mit seinem Wagen in die schöne Natur hinausführte. Alfred hatte vorzügliche Sammleraugen und war uns allen trotz seiner Jugend ein lieber und treuer Freund und Kamerad geworden. 1938 war er einer der eifrigsten Helfer bei den Vorbereitungen zu Tagung und Exkursionen der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft in Graz (20. bis 31. August 1938). Bei dieser Veranstaltung berichtete er auch über die ersten Ergebnisse seiner Untersuchungen „Optik und Chemismus bei Chloritmineralen" (2), woraus später seine Dissertation „Über Chlorite der Ostalpen; ein Beitrag zur Systematik der Chlorite" (3) wurde. Leider fielen der Abschluß der Umarbeitung für die Veröffentlichung und insbesondere der Druck selbst schon ins Kriegsgeschehen, so daß ohne den Autor eine Reihe von Schreib- und Druckfehlern nicht getilgt werden konnten, die dann teilweise von ihm berichtigt worden sind (5). Vieles,

[1] Mein Nachfolger als Assistent am Min.-petrogr. Institut der Universität Graz.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

was er noch ausarbeiten wollte, mußte aus Zeitmangel unterbleiben. Die Arbeit bringt nicht nur zahlreiche neue analytische und optische Daten über ostalpine Chloritminerale, sondern stellt außerdem eine wertvolle Diskussion zu Systematik- und Nomenklaturfragen der Chloritgruppe dar und schließt dabei eng an die grundlegenden Arbeiten von A. N. Winchell an. Hödl wehrt sich, wie wir glauben mit Berechtigung, gegen allzu großzügige Inhaltsänderungen von Chloritnamen durch Winchell gegenüber den Originalbeschreibungen. Etwas modifiziert hat P. Ramdohr diese Hödlsche Darstellung in Klockmanns Lehrbuch der Mineralogie (13. Aufl., Stuttgart 1948, S. 601; ebenso 14. Aufl., 1954, S. 602) übernommen. Aus dieser Chloritarbeit ist auch zu ersehen, wie sehr ihn gerade die von F. Angel in den Vorlesungen besonders gepflogene mineralparagenetische Betrachtungsweise gefesselt hat.

Am 16. Dezember 1939 promovierte Alfred Hödl zum Dr. phil. an der Universität Graz unter F. Angel und F. Heritsch.

1940 kam er zur Baustoff-Prüfungsstelle der Reichsautobahn in Warmbad Villach und hat sich dort unter Leitung von Dr. Franz Kahler prächtig weiterentwickelt. Manch schöner, mineralogisch interessanter Fund glückte ihm dabei. Das meiste davon ist allerdings unbearbeitet geblieben; einige Notizen Hödls aus einem Feldbriefe sind von mir kürzlich wiedergegeben worden (7, S. 23—24). Aus seiner kurzen Kärntner Wirkungszeit stammt auch die Untersuchung „Tracht und Paragenese des Kalkspates der Bleiberger Lagerstätte", die er auf Anregung F. Kahlers und mit den Mitteln des Landesmuseums für Kärnten durchführen konnte.

Am 18. Februar 1941 wurde er zur Wehrmacht einberufen, kam im November 1941 nach Rußland, wurde bei Stalingrad verwundet und während des Genesungsurlaubes zum Leutnant befördert.

In diese Zeit fällt noch die Veröffentlichung „Mineralogisches aus dem oststeirischen Vulkangebiet" (6), Ergebnisse der unvergeßlich schönen Steinbruch-Erkundungsfahrt von 1938, die, wie eingangs schon erwähnt, E. Clar, Hödl und ich damals im Raume Feldbach—Gleichenberg—Hochstraden—Klöch durchgeführt hatten.

Im Sommer 1943, gegen Ende seines Genesungsurlaubes, als auch ich einmal kurz daheim in Graz war, trafen wir uns, er noch recht leidend. Seinen letzten Sonderdruck (6) erhielt ich damals von ihm. Nach einem Besuch bei Prof. Friedrich in Leoben, suchten wir unser liebes Kraubather Serpentin-Sammelgebiet (Steinbruch Preg und Gulsenbruch) auf und sprachen uns aus, voll von Plänen, woran später weitergearbeitet werden sollte.

Es war unser letztes Beisammensein. Ich kam wieder nach dem Norden, er mit 25. Oktober 1943 auf den Balkan in eine fremdsprachige Einheit nach Banjaluka, wo er am 12. November 1943 ein nicht völlig geklärtes Ende fand.

Seine Fachbibliothek, seine nette Mineralsammlung und manch wertvolles Belegmaterial gingen in Graz unter Bombenschutt fast vollständig verloren.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Zwölf Jahre später, lieber Freund, da an Dich noch immer wieder außer Deiner aufopferungsvollen, verehrten Mutter, Deine Lehrer und Freunde mit Stolz und Wehmut denken, sei Dir dieser Erinnerungsgruß gebracht.

Veröffentlichungen:

(1) Hödl, A.: Pseudomorphosen von Pektolith nach Kalkspat und einige Begleitminerale aus dem Gabbrodiabas von Rauschemühle, Niederkirchner Massiv. Zentralbl. f. Min., 1938, A, 225–230.

(2) Hödl, A.: Optik und Chemismus bei Chloritmineralen. Fortschr. d. Min., *23.*, Berlin 1939, CXXXV–CXXXVII.

(3) Hödl, A.: Über Chlorite der Ostalpen. Ein Beitrag zur Systematik der Chlorite. N. Jb. f. Min., Beil., Bd. *77.*, A, 1941, 1–77.

(4) Hödl, A.: Tracht und Paragenese des Kalkspates der Bleiberger Lagerstätte. Carinthia II, *131.*, Klagenfurt 1941, 54–62.

(5) Hödl, A.: Über Chlorite der Ostalpen (Berichtigungen). N. Jb. f. Min., Beil., Bd. *77.*, A, 1942, 499–500.

(6) Hödl, A.: Mineralogisches aus dem oststeirischen Vulkangebiet. Zentralbl. f. Min., 1942, A, 167–175.

(7) Meixner, H.: Neue Mineralfunde in den österreichischen Ostalpen XIII. Carinthia II, *64.*, Klagenfurt 1954, 18–29.

(8) Hödl, A. †, und Meixner, H.: Anglesit von Iskretz (Bulgarien). Noch unveröffentlicht.

Meixner

Bericht des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten über das Jahr 1955

Der Verein blickt auf ein besonders erfolgreiches Jahr zurück.

Die Vereinsgeschäfte wurden in vier Hauptausschußsitzungen erledigt.

Der Mitgliederstand betrug Ende	1954	470 u.	81 Schulen	=	551
	1955	514 u.	149 Schulen	=	663

Am Zuwachs der Mitglieder ist die Fachgruppe für Mineralogie und Geologie besonders beteiligt. Unter Leitung von Bergdirektor Dr. mont. Dipl.-Ing. Tschernig und dank der besonderen Mitwirkung von Dr. Heinz Meixner hat sie Ende 1955 einen Stand von fast 260 Mitgliedern erreicht und ist damit derzeit die größte Vereinigung Österreichs in diesem Fachgebiete. Der Zuwachs an Schulen ist ganz besonders dem Landesschulrat für Kärnten, insbesondere Herrn Landesschulinspektor Haselbach, zu danken.

Unser Bestreben, in jeder Lehrerbibliothek der Schulen die Carinthia II als Pflichtexemplar zu sehen, ist zwar noch lange nicht erfüllt, doch ist ein wesentlicher Schritt dazu getan.

Leider hat der Verein im Berichtsjahr drei alte Mitglieder verloren:

Magister Johann Drobny, Feldkirchen,
Josef Grömmer, Klagenfurt,
Ing. Maximilian Stadler-Wolfersgrün, Velden,

derer wir in Trauer gedenken.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 1956

Band/Volume: 146_66

Autor(en)/Author(s): Meixner Heinz

Artikel/Article: Dr. Alfred Hödl (1918-19439 103-106